

weckt, sondern allein durch die Liebe im Geiste Christi, die bei aller Klarheit und Festigkeit des eigenen Glaubens doch auch den fremden achtet und der gemeinsamen Grundlage nicht vergißt. Wie wenig durch äußere Anordnungen der confessionelle Unterschied aufgehoben und wahrer Friede zwischen den einzelnen Religionsparteien geschaffen wird, bezeugen gar manche Erfahrungen unserer Zeit.

Aber auch die Freunde des „allgemeinen“ Religionsunterrichtes würden im Fall der Durchführung ihrer Ideen sich sofort in Parteien spalten, wie das die Geschichte Aller lehrt, die nur durch gemeinsame Verneinung verbunden sind. Denn was ist „allgemeiner“ Religionsunterricht? Ist es immer noch ein christlicher, wenn auch nicht bestimmt ein evangelischer oder katholischer? Das ist nicht möglich, da der christliche Religionsunterricht auch nothwendig den speziell kirchlichen Character tragen muß. Oder ein auch nicht einmal christlicher, sondern allgemein moralischer? Dadurch wird er ein Subjectivismus, der sich sein eigenes Grab gräbt. Jeder Unterricht muß doch eine objective Grundlage haben. Wird eine solche für den Religionsunterricht festgestellt, so entsteht damit eben ein Bekenntniß; wird sie nicht festgestellt, so bleibt gerade auf dem heiligsten und bedeutungsvollsten Gebiete der gesammten Erziehung Alles der Willkür des einzelnen Lehrers überlassen. Da würde nun hier der Eine noch an den christlichen Sprüchen und Geschichten festhalten, dort ein Anderer zu Gunsten der Judenfinder alle christlichen Reminiscenzen austilgen. Einer würde einen persönlichen Gott anbeten lehren, ein Anderer eine bloße Idee an die Stelle des göttlichen Wesens setzen. Einer würde die Unsterblichkeit der Seele behaupten, ein Anderer dieselbe leugnen. In was für eine unselige Verwirrung würden da die armen Kinder hineingeführt werden, wenn die auf einander folgenden Lehrer einer Schule in ihren Lehren so auseinandergingen? Und aus solcher Zerfahrenheit sollte eine religiöse Bildung der Jugend erwachsen?

Endlich aber würde die Einführung eines „allgemeinen“ Religionsunterrichtes in der Volksschule auch einen solchen in den Lehrerbildungsanstalten voraussetzen und damit die Entchristlichung unseres Schulwesens vollständig machen. Aber Entchristlichung führt die Schulen wie die Völker zur Barbarei zurück.

Wenden wir uns zu dem neuerdings (vgl. Sächsische Schulzeitung